

Protokoll Sektion „Studieren mit Kind“ auf der Tagung „Studentische Auslandsmobilität erhöhen! Soziale Diversität und Lehramt als Herausforderung und Chance“

Essen, 19. und 20. Juni 2017 (Protokollantin: Natalija Prah, DAAD, Referat K24)

Themenpatin: Anja Graeff, seit 2013 Leiterin der Koordinierungsstelle Familiengerechte Hochschule an der HS Wismar. Sie entwickelte das Internetportal www.auslandsstudium-mit-kind.de und berät seither Studierende bundesweit, die ihre Familienaufgaben mit einem internationalen Studienaufenthalt vereinbaren wollen.

Studentischer Themenpate: Joscha Steybe (Korrespondent der Kampagne „studieren weltweit – ERLEBE ES!“)

Teilnehmer/innen: 9 Studierende und zwei HS-Vertreter/innen

5% der Studierenden haben Kinder und nur 17% davon gehen ins Ausland

DSW/DZHW (2013): 20. Sozialerhebung

DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015, Sonderauswertung

Das oben genannte Ergebnis zeigt, dass die Auslandsmobilität der Studierenden mit Kind um die Hälfte geringer ist als es durchschnittlich für alle studentischen Gruppen der Fall ist (34%). Aus diesem Grund gehörte das Thema „Studieren mit Kind“ zu einem von vier Hauptthemen der Tagung.

Auch wenn mit 11 Personen diese Arbeitsgruppe die kleinste der Tagung war, so war die Intensität der Diskussionen und Gespräche sehr hoch. Die Themenpatin *Anja Graeff* moderierte die Gesprächsrunde und die Teilnehmer/innen sprachen frei von der Seele über ihre guten und vor allem weniger guten Erfahrungen im Ausland. Die persönlichen Geschichten nahmen viel Zeit in Anspruch, waren aber unbedingt notwendig, um die ganze Vielfalt und Individualität der Problematik darzustellen.

Die Geschichte eines Paares mit Kind war besonders rührend und zeigte anschaulich, dass ein Auslandsaufenthalt trotz Hürden einen hohen Stellenwert auch für Eltern bzw. Alleinerziehende mit Kind hat. So schilderte die junge Studentin, dass ihr Kind in der Zeit geboren wurde, als ihr Freund einen Auslandsaufenthalt absolvierte. Es war für sie auch in Deutschland schwer, das Studium und die Kinderbetreuung zu vereinbaren. Nach seiner Rückkehr wollte der Freund ihr aber unbedingt ermöglichen, ein Semester im Ausland zu verbringen, um entsprechende Erfahrungen zu sammeln. Er ließ sich beurlauben und betreute während ihres Studiums im Ausland das Kind.

Eine weitere Teilnehmerin hat ihre persönlichen Erfahrungen zum ERASMUS+-Auslandssemester in Dänemark ausführlich geschildert. Ihr positives Fazit war, dass dieser Auslandsaufenthalt ihr geholfen habe, einen wichtigen Schritt zur erfolgreicher Karriere zu machen und einen guten Job in Dänemark zu erhalten. Zu den negativen Erfahrungen zählten bürokratische Hürden, die sie in Deutschland überwinden musste. Aus ihrer Sicht ist das Model der Familienförderung in den skandinavischen Ländern viel attraktiver, vor allem für alleinerziehende Mütter. So sind die staatlichen Unterstützungsleistungen für Alleinerziehende bspw. in Dänemark deutlich höher als in Deutschland – vorausgesetzt eine Registrierung in der Wohnortgemeinde liegt vor, dann haben auch EU-Bürger Anspruch auf diese Leistungen. Auch in Bezug auf bürokratische Hürden gestalten sich viele Prozesse in Skandinavien viel einfacher. Fazit der Studentin war u.a., dass die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf mit Familienaufgaben und somit die Gleichstellung von Frauen und Männern spürbar leichter erreicht wird.

Drei Themen wurden zu Beginn der AG in Bezug auf Auslandsaufenthalte mit Kind den Teilnehmer/innen vorgeschlagen, zu denen sie sich äußern sollten:

- **Motivation ins Ausland zu gehen**
- **Positive Erfahrungen**
- **Hürden für einen Auslandsaufenthalt**

Die **Motivation der Teilnehmer/innen ins Ausland zu gehen** wie *Horizontenerweiterung, neue Erfahrungen sammeln, andere Lernkulturen kennenlernen, Sprache lernen, Plus für Karriere*, unterscheidet sich kaum von der Motivation ihrer Kommilitonen ohne Kind, was aus unterschiedlichen Mobilitätsstudien bekannt ist.

Positive Ergebnisse und Erfahrungen aus einem Auslandsaufenthalt beinhalten dagegen für Studierende mit Kind eine Spezifik; es dreht sich vieles um die Familie bzw. das Kind: *Möglichkeit Studium/Karriere mit Kind zu vereinbaren, gemeinsame Erfahrungen sammeln, intensive Zeit mit dem Kind verbringen, Familie stärken, Kinder öffnen viele Türen, Vater-Kind-Bindung stärken u.a.*

Die **Hürden** für einen Auslandsaufenthalt wurden besonders intensiv und emotional besprochen. Diese ließen sich in drei Gruppen unterteilen:

1. **Finanzierung**
2. **Beratung, Vorbereitung**
3. **Kinderbetreuung im Ausland**

1. Finanzierung:

Es ist nicht verwunderlich, dass das Thema **Finanzierung** bei Studierenden mit Kind eine zentrale Frage ist. Gerade diese Zielgruppe, die aufgrund ihrer Familienaufgaben über weniger Zeit verfügt und höhere finanzielle Belastungen hat, wünscht sich eine bessere **Versorgung mit Informationen:**

- zu *EU-Regelungen bzw. Länderregelungen in Bezug auf die Höhe der Mobilitätszuschüsse;*
- zu *Möglichkeiten, zusätzliche Fördermittel in Anspruch nehmen zu können;*
- zur *Kalkulation eventuell anstehender Kosten;*
- zur *Überschaubarkeit aller Finanzierungsmöglichkeiten;*
- zur *Frage der Möglichkeit einer Vorfinanzierung im Rahmen der Förderung, da gerade beim Auslandsaufenthalt mit Kind oft die Notwendigkeit besteht, etwas früher ins Gastland zu reisen, um dort Kinderbetreuung und Wohnung zu suchen.*

Außerdem wäre aus der Sicht der Teilnehmer/innen hilfreich, wenn es im Rahmen des ERASMUS+ Programms extra Zuschüsse für Alleinerziehende sowie für mitreisende Partner gebe, um den Familien die Möglichkeit zu geben, zusammen zu reisen.

Auch weitere Aspekte zum Thema „**Finanzierung**“ wurden intensiv diskutiert. Die AG Mitglieder sollten zunächst mithilfe eines Flipcharts eine Art „**Stimmungsbild**“ zur Auslandsfinanzierung einfangen. Bei der Mehrheit der Teilnehmer „ging es mit der Finanzierung irgendwie“, eine Teilnehmerin musste „draufzahlen“ und eine weitere Teilnehmerin ist mit ihrer Finanzierung „gut ausgekommen“.

- *Betont wurde die **Bedeutung eigener Eltern**, die ein finanzielles Sicherheitsgefühl geben können. Viele der Teilnehmerinnen hatten mit ihrer Familie eine finanzielle*

Rücklage, auf die sie in der Not zurückgreifen konnten; gleichzeitig wurde zu bedenken gegeben, dass Studierende mit Kind ohne großelterliche Unterstützung nicht die gleichen Chancen dahingehend haben;

- Studierende mit Kind müssen bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes sehr oft in **Vorleistung treten**, weshalb ein finanzieller Puffer sehr wichtig ist. Diese Geldreserven werden häufig schon vor dem Auslandsaufenthalt aufgebraucht, teilweise jedoch aber während oder nach dem Auslandsaufenthalt zurückerhalten (Stipendien, Wohngeld, Kautions, etc.). Das zu wissen, ist für die **finanzielle Planung** sehr wichtig;
- Die Initiative „**Notfallgroschen**“ wurde als hilfreich empfunden, da dieser **zeitlich flexibler** zu erhalten ist, also keine langen Vorlaufzeiten hat. Eine Beraterin von der Universität Konstanz berichtete über die Formalien und Rahmenbedingungen des Fonds ihrer Uni. Bei den Geldern handelt es sich um die „Exzellenz-Gelder“ im Sinne der Familienförderung (Uni Konstanz ist eine Exzellenz-Uni).

Die AG stellte eine **grobe Beispielrechnung für Ausgaben und Einnahmen** während eines Auslandsaufenthaltes mit Kind auf. Es zeichnet sich ab, dass sich die Ausgaben vor Ort mit den Einnahmen in etwa ausgleichen, die Ausgaben im Vorfeld sowie die weiteren diversen Ausgaben jedoch einen erheblichen **finanziellen Mehraufwand** erfordern. Somit bestätigen sich die zuvor diskutierten **erforderlichen Reserven/Puffer** nochmals. Aus diesem Grund ist eine **Vorfinanzierung bei Stipendien** als wichtiger Baustein notwendig.

Die Kostenrechnung hat verdeutlicht, dass die Bedürfnisse auch in Bezug auf die finanzielle Organisation **sehr individuell und unterschiedlich** sind, was die Recherche und Beratung von Studierenden mit Kind besonders erschwert.

Mehrfach wurde in den Diskussionen darauf hingewiesen, dass Kinder in der Förderung als **gleichwertige Personen** betrachtet werden sollten und „**Zuschüsse**“ zu gering seien, da die **Ausgaben in der Summe nahezu denen eines Erwachsenen** entsprechen.

2. Beratung/Vorbereitung

Die AG-Teilnehmer/innen waren sich einig, dass auch hier viele Probleme zu lösen sind, wie *oftmals unzureichende Beratung /Verbindung von/zur Partnerhochschulen im Ausland; wenig bzw. kaum Informationen zu familiengerechten Partnerhochschulen und Kinderbetreuung im Ausland; unflexible Fristen für Bewerbungen; oft **fehlende zentrale Strukturen** an den Hochschulen und auf Landesebene, die sich explizit mit dem Thema beschäftigen; „Kampf“ mit den Behörden für individuelle Regelungen, um Zeitdruck und Stress, Sorgen und Ängste zu minimieren u.v.a.m.*

Die Teilnehmer/innen haben eine Reihe **Wünsche und Empfehlungen** zum Thema „**Beratung zum Auslandsstudium mit Kind**“ ausgearbeitet, die sich sowohl an Hochschulen, Sozialträger als auch an den DAAD richten:

- *Einführung der Buddy-Programme/Mentoring-Programme für studentische Eltern an Auslandshochschulen;*
- *Eventuell die Erarbeitung eines Verzeichnisses von familienfreundlichen Hochschulen im Ausland, alternativ: Vermittlung von privaten Kontakten für Alltagsfragen;*
- *Zugang zu Erfahrungsberichten von Studierenden mit Kind der zukünftigen Gasthochschule;*
- *Mehr Flexibilität in Bezug auf Fristen zu Credits, finanzielle Förderung und Prüfungsleistungen;*
- *Mehr Kenntnisse von EU-Regelungen für Studierende mit Kind in den Beratungsstellen;*
- *Mehr Verständnis für Familiensituation, insbesondere für Alleinerziehende;*

- *Learning Agreement, das mehr Flexibilität in der zu erreichenden Credit-Anzahl für Studierende mit Kind(ern) ermöglicht, bei Nichterreichung der Creditpoints bspw. bedingt durch Erkrankung des Kindes oder bei Schwierigkeiten mit der Kinderbetreuung im Ausland, die Förderung rückerstatten zu müssen*
- *Ganzheitliche campusweite Beratung.*

3. Betreuung des Kindes

Alle Teilnehmer/innen betonten mehrfach, dass das Wohlergehen des Kindes für alle Eltern Priorität hat und dass das Kind es im Ausland genauso gut haben sollte wie zu Hause. Folgende Fragen und Probleme wurden dabei diskutiert:

- **Einschulung des Kindes als Hürde**, Frage nach Findung der passenden Schule, Frage der Anerkennung der Schulleistungen nach der Rückkehr;
- **Kinderbetreuung finden**, ohne vorher den Zielort im Ausland besichtigen zu können;
- **Die Kinderbetreuungskosten** sind innerhalb Europas als auch darüber hinaus sehr unterschiedlich. So reicht die Spanne innerhalb von Europa von kostenfrei bis 600€/Monat;
- Es fehlen Infos zu einzelnen Ländern und ausländischen Hochschulen bezüglich der **Kita-Angebote und Kinderbetreuungskosten**; keine eigenen Kitas an den meisten Gasthochschulen;
- Das Kind spricht die Sprache des Gastlandes nicht, was für das Kind in der Betreuung **Stress** verursachen kann; ausreichend Zeit für das gemeinsame Ankommen und die Eingewöhnung am Ort und in der Kinderbetreuung werden zumeist von den Eltern eingeplant, durch die Förderung aber nicht abgedeckt;
- **Häufiger Wechsel** der Kinderbetreuung kann sich auf das Kind ebenfalls negativ auswirken.

Darüber hinaus, bedenken Studierende mit Kind den möglichen Verlust des Kita-Platzes in Deutschland: *man kündigt die Kinderbetreuung in Deutschland und man erhält womöglich keinen Platz nach der Rückkehr.* Aus diesem Grund wäre eine **Vereinbarung mit deutschen Kitas** wünschenswert, um den Platz nach der Rückkehr der Studierenden mit Kind aus dem Ausland wiederzubekommen.

Ebenfalls gewünscht wären die **Adressen von Ansprechpartnern vor Ort**. Als Beispiel wurde der Verein „Mütter helfen Müttern“ in Groningen bzw. Mentoring- Programme einiger Städte genannt.

Als Informationsquellen wurden mehrere Adressen genannt: Homepage www.auslandsstudium-mit-kind.de; Facebook-Gruppe „Studieren mit Kind“; Homepages der Deutschen Botschaft im Ausland; bei Internetrecherche Suche nach *Informationen for Experts*; bei Couchsurfing/Airbnb nach familienfreundlichen Kontakten suchen.

Am Ende hat sich die AG darauf geeinigt, den Weg „**vom Labyrinth zum Prozess**“ als Forderung abzubilden und die zentralen Argumente in den Prozess zu integrieren, der für Studierende mit Kind **geradliniger** werden soll. Zurzeit verläuft dieser Prozess aber für die meisten eher wie eine Kurve mit vielen Schleifen.

Zusammenfassung und Empfehlungen:

Hürden für einen Auslandsaufenthalt für Studierende mit Kind liegen in der **Finanzierung, Beratung und Kinderbetreuung**. Ausgehend davon wurden **folgende Wünsche und Forderungen** formuliert.

Forderungen an die Hochschulen:

- Die Situation jeder Familie ist sehr **individuell** und unterscheidet sich von Fall zu Fall stark: alleinerziehend, mit Partner/in, mit mehreren Kindern, aber auch von Land zu Land und von Hochschule zu Hochschule. Aus diesem Grund benötigen gerade Studierende mit Kind eine **auf sie zugeschnittene individuelle Beratung** und leichten Zugang zu allen relevanten Informationen, was durch die Heimat- und Gasthochschule gewährleisten sein sollte, u.a. in Bezug auf EU-Regelungen für Studierende mit Kind;
- **Weniger Druck bei der Leistungsanrechnung**, eventuell weniger Credit Points für Studierende mit Kind für ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalt, flexiblere Fristen für Prüfungen.

Forderungen an Förderungsinstitutionen:

- Die Studierende mit Kind haben ein erhöhtes Bedürfnis nach Sicherheit und haben aufgrund ihrer Familiensituation auch andere Bedarfe, z.B. kindgerechte Wohnung statt WG-Zimmer im Wohnheim, gute Kinderbetreuung in Campus- oder Wohnungsnähe, Chancen für gemeinsame Auslandsmobilität mit Partner u.a., was auch höhere Ausgaben bedeutet. **Die Berücksichtigung der mitreisenden Kinder sollte der Förderung für die studentischen Eltern gleichgestellt werden. Die Zuschüsse fürs Kind bzw. die Kinder müssen dementsprechend angepasst werden;**
- Da viele Absprachen und Organisatorisches im Gastland bereits vor Beginn des eigentlichen Auslandsstudiums stattfinden müssen, ist eine **Vorfinanzierung** in der Förderung extrem wichtig;
- Gewünscht wird auch mehr **Flexibilität und Individualität in der Förderungspolitik**: flexible Bewerbungsfristen, Extraprogramme für Studierende mit Kind (z.B. in ERASMUS+), die die Bedarfe von Studierenden mit Kind berücksichtigen, z.B. die kindbedingten Kosten für Kinderbetreuung.

Wünsche an soziale Strukturen und Politik:

- Wichtig wäre **Schaffung von übergeordneten Stellen**, eine gute **Vernetzung** von allen „Akteuren“, die sich mit dem Thema „Studieren mit Kind“ beschäftigen, **Zentralisierung** ihrer Bemühungen und **Bereitstellung ihrer Informationen**;
- Wünschenswert wäre **eine Vereinbarung mit deutschen Kitas**, um den Platz nach der Rückkehr der Studierenden mit Kind aus dem Ausland wiederzuerhalten.